

pfarre forum

06/2022

Pfarrblatt Bistum St. Gallen

www.pfarreiform.ch



Zu Fuss unterwegs

Neue Begegnungen, unbekannte Orte und frische Ideen: Das findet, wer sich aufs Gehen und Umherstreifen einlässt.

Seiten 3–6

Meinungsverschiedenheiten – was tun?

Seite 7

Das Paradies in Berneck

Seiten 10–11

Editorial

Willst du mit mir gehen? So lautete die Frage auf den zusammengefalteten Zetteln, die wir unseren Schülern zukommen liessen. Im besten Fall kam die Anfrage mit einem angekreuzten «Ja» zurück und tags darauf lief man Hand in Hand über den Pausenplatz. «Zusammen gehen» war damals ein Beziehungs-Status, zumindest in meiner Schulzeit. Zusammen gehen hat bis heute eine grosse Bedeutung für mich. Ich bin gerne unterwegs und tausche mich mit meinen Lieblingsmenschen am liebsten auf einem Spaziergang oder einer Wanderung aus. Der Dialog im Gehen ist oft ungezwungener, als wenn man sich gegenüber sitzt. Man bewegt sich im Gleichschritt und plaudert frei von der Seele. Doch kann gemeinsames Gehen auch Strafe sein? Letzthin habe ich von einem Vater gehört, der das gemeinsame Gehen als Strafmittel einsetzt. Überzieht beispielsweise ein Kind die abgemachte Bildschirmzeit, muss es mit dem Vater spazieren gehen. Die Strafzeit läuft, sobald ein Gespräch entsteht. Eine grossartige Idee! Mehr noch: Ein sinnvolles Erziehungs-Instrument und gleichzeitig eine gute Möglichkeit, sich auszutauschen. Laufen hat übrigens auch einen günstigen Nebeneffekt für hormonelle Vorgänge im Körper: Stress wird abgebaut, gute Laune kommt auf.



Katja Hongler

Redaktorin
hongler@pfarreiforum.ch

Inhalt

THEMA

Einfach mal den Tierspuren folgen

Seiten 3–4

Als Pilgerinnen Neues in Altbekanntem entdecken

Seiten 5–6

Ethik-Bistro

Seite 7

«Wir arbeiten an Plan B»

Seite 8

Ein Nachmittag im Paradies

Seiten 10–11

Berggottesdienste

Seiten 12–13

Kinderseite

Seite 9

Leserfrage

Seite 11

Medientipps & Agenda

Seiten 14–15

Meine Sicht

Seite 15

Zu Besuch in ...

Seite 16

Einfach mal den Tierspuren folgen

Wegweiser und Karten ignorieren – dafür sich mal an Tierspuren wie jenen des Igel orientieren: Wohin führen sie mich? →



Text: Stephan Sigg
Bilder: zVg. /
istockphoto.com/
Marina Demidiuk

Ohne Ziel herumstreifen, die Richtung würfeln oder Tierspuren folgen? Stefan Paulus, Professor an der Ostschweizer Fachhochschule Ost, erzählt, welche Chancen im ziellosen Unterwegssein stecken und wie sie das Leben erweitern.

«Was kommt als nächstes? Was erwartet mich hinter dem Zaun – ein Hund, eine Kuh? Ziellos unterwegs zu sein ist so etwas wie Unterwegssein in freudiger Erwartung», beschreibt Stefan Paulus im Zoom-Gespräch mit dem Pfarreiforum sein Hobby. Der Sozialwissenschaftler aus Hamburg lebt seit acht Jahren im Appenzellerland und ist Professor an der Fachhochschule Ost. Momentan verbringt er einen Forschungsaufenthalt in den USA, kurz vor dem Zoom-

Gespräch hat er eine längere Radtour beendet. Bei dieser Tour hat er wie in seiner Freizeit zuhause im Appenzellerland das «Driften» praktiziert oder auf Deutsch: das Herumstreifen. «Die Idee dahinter stammt aus den 1960er-Jahren», erklärt Stefan Paulus, «Die Situationistische Internationale, eine linke Gruppe europäischer Künstler und Intellektueller, wollte damit einen Gegenpol zu einem streng reglementierten Alltag setzen.»

Dank Tierspuren neuen Ort entdeckt

Der Alltag ist durchgetaktet, man bewegt sich nur zielorientiert: von zuhause zur Arbeit, in den Supermarkt, in die Kirche... «Dabei bewegt man sich immer auf den gleichen Wegen. Es ist ein funktionelles, ein zweckvolles Unterwegssein. Die Zeit für die Musse fehlt.» Wer hingegen mal ziellos herumstreife, erlebe ein Abenteuer und habe die Chance, Neues zu entdecken. Stefan



↑ Stefan Paulus war auch auf seiner Velotour durch die USA immer wieder «driftend» unterwegs.



↑ Die Spielkarten von Stefan Paulus liefern Inspirationen für Ausflüge ohne Funktion und Ziel.

Paulus erinnert sich an einen Besuch in einem Dorf im Saarland, in dem er aufgewachsen ist: «Ich bin spontan Tierspuren gefolgt, sie haben mich in den Wald geführt. Dank ihnen bin ich an einem Ort gelandet, den ich noch gar nicht gekannt habe. Das ziellose Unterwegssein ermöglicht auch Zufallsbegegnungen – man kommt mit unbekanntem Menschen in Kontakt.»

Die Richtung würfeln

Ganz ohne «Google Map» und Karte unterwegs sein – und das gerade in einer unbekanntem Stadt oder Gegend? Da braucht es schon ein bisschen Mut und Lust auf Abenteuer. Stefan Paulus umschreibt das Driften als ein «Bei Seite treten». Es ermögliche das Ausbrechen aus dem Hamster-rad des Alltags. «Du kommst dabei auf andere Gedanken.» Dabei könne man abschalten. Gleichzeitig sei es möglich, sich selber ganz neu und unabhängig von den üblichen Rollen die man ausübe zu erleben. Vielleicht steckt in der Technik des Driftens sogar eine subversive Kraft: «Es geht ja dabei auch um die Frage von Raum, Territorien und Grenzen. Wer herumstreift, setzt sich auch mal über Grenzen hinweg.»

Kartenspiel als Hilfe

Doch wie funktioniert dieses Driften jetzt genau? «Sich wirklich ohne konkretes Ziel auf den Weg zu machen, ist beim ersten Mal gar nicht so leicht», weiss Stefan Paulus. «Zuerst muss man sich der Herausforderung stellen, ziellos zu werden. Es gibt verschiedene Techniken, die einem helfen. Man kann zum Beispiel würfeln: Der Würfel entscheidet, in welche Richtung man wandert oder auf welche Weise man unterwegs ist – zu Fuss, schwimmend oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Man kann sich auch von Gefühlen leiten lassen oder man folgt Geräuschen.» Inspirationen können auch Bücher liefern wie

«Zuerst muss man sich der Herausforderung stellen, ziellos zu werden.»

das legendäre «On the Road» von Jack Kerouac. Stefan Paulus setzt bei seinen Ausflügen ohne Ziel auch gerne das Kartenspiel ein, das er selber entwickelt hat. Um auch andere Menschen für das Driften zu motivieren, stellt er dieses Kartenspiel zum Download zur Verfügung: www.pfarreforum.ch/driften. Driften funktio-

niert laut Stefan Paulus sowohl in einer Stadt als auch auf dem Land: «Vielleicht ist auf dem Land die Chance grösser, dass man mit anderen Menschen in Kontakt kommt und sie offen für Gespräche sind.» In den USA habe er gerade das andere Extrem erlebt: «So viele sind nur mit ihren Autos unterwegs, sie verschanzen sich in ihren SUVs. Begegnungen sind da nicht mehr möglich.»

Ein angenehmer Gegenentwurf

Ziellos unterwegs sein – ein inspirierender Gegenentwurf in einer Gesellschaft, in der alles durchgetaktet, optimiert und auf Effizienz getrimmt ist. «Ich habe mich verlaufen», singt ein Kind im gleichnamigen Lied des deutschen Kinderliedermachers Rolf Zuckowski in den 1990er-Jahren – und hört sich ziemlich verunsichert an. Aber in der zweiten Strophe erinnert es sich, was ihm seine Mutter beigebracht hat: Sich verlaufen ist nicht schlimm – man kann ja jederzeit jemanden nach dem Weg fragen. Wann nehmen Sie sich das nächste Mal Zeit zum Flanieren?

Als Pilgerinnen Neues in Altbekanntem entdecken

Flache Strecken können anstrengender sein als hügelige. Und während des Gehens lassen sich besonders gut neue Bekanntschaften knüpfen: Diese Erfahrungen haben Tosca Wetzl und Nadia Maciariello aus St. Gallen auf ihrer ersten Pilgerreise gemacht. Zusammen mit 200 anderen Personen haben sie beim Bistumspilgern mitgemacht.

Jetzt sehe ich sie dann alle nicht mehr.» Dieser Gedanke ging Tosca Wetzl nach drei Tagen, in denen sie zu Fuss unterwegs gewesen war, durch den Kopf. Zusammen mit über 200 Personen hatte sie beim Bistumspilgern (siehe Kasten Seite 6) mitgemacht und war von St. Gallen nach Magdenau, von Niederuzwil nach Dreibrunden und von Bazenhaid nach Libingen gepilgert. «Diese kurze Zeit hat ausgereicht, uns als Gruppe zusammenzuschweissen», sagt sie. Unterwegs begleitet wurde sie von ihrer Schwester Nadia Maciariello.

Spontan mitgemacht

Zusammen sitzen die beiden St. Gallerinnen nun am heimischen Küchentisch. Sie sprechen darü-

ber, was Pilgern ausmacht und wie es ist, in Altbekanntem Neues zu entdecken. Die Idee, sich darauf einzulassen, hatte Nadia Maciariello. Über einen Bekannten hatte sie vom Bistumspilgern

«Während des Pilgerns wird das Kleine gross und alle Sinne sind geschärft.»

erfahren. Er sagte ihnen auch, dass noch Personen gesucht wurden, die mithelfen und unterwegs verschiedene Aufgaben übernehmen würden wie etwa Strassen sichern oder das Schlusslicht bilden. «Da wir beide noch nie gepilgert sind, das aber schon seit längerem einmal ausprobieren wollten, haben wir uns angemeldet», sagt Nadia Maciariello.

Dass flache, monotone Strecken anstrengender sein können als hügelige Etappen: Das ist eine Erfahrung, die Tosca Wetzl und Nadia Maciariello während des Pilgerns gemacht haben.

«Auch die Offenheit der Teilnehmenden hat mich überrascht. Ich bin immer mit jemandem ins Gespräch gekommen und habe interessante Lebensgeschichten erfahren», sagt Tosca Wetzl. Nadia

Maciariello ergänzt: «Es ist gut möglich, dass das Gehen ein Redebedürfnis auslöst oder dass wir nach der langen Coronazeit einfach Lust auf neue Kontakte haben. Und dann ist da sicher noch das Zusammengehörigkeitsgefühl der Pilgergemeinschaft, dass einen offener werden lässt.» Berührend habe sie es auch gefunden, dass in einer Pilgergruppe alle Personen unabhängig von



← Gehen löst ein Redebedürfnis aus: Diese Erfahrung haben Tosca Wetzl und Nadia Maciariello beim Pilgern gemacht.

Wanderstöcke, Rucksack und gutes Schuhwerk: Im Wandern sind Tosca Wetzel und Nadia Maciariello geübt. Doch Pilgern ist für die beiden St.Gallerinnen Neuland.



Herkunft, Alter oder sozialem Hintergrund gleich seien. Familien mit Kindern und Seniorinnen und Senioren, Promis und Normalos, Betgruppen und nicht religiöse Personen seien zu Weggefährtinnen und Weggefährten geworden. «Unser Vater, der ebenfalls mitgekommen ist, entdeckte unter den Pilgernden eine bekannte Person aus der Medienwelt und fand das bemerkenswert» sagt Nadia Maciariello. «Aber nach einer Weile war es dann eben einfach nicht mehr so wichtig, mit wem man unterwegs war.»

«Ohne Erwartungen sein und sich überraschen lassen, das ist es, was Losgehen und unterwegs sein ausmacht.»

Während des Pilgerns werde das Kleine gross, sagt Nadia Maciariello. Und Tosca Wetzel fügt an: «Definitiv. Ausserdem sind alle Sinne geschärft.» Als Beispiele nennt sie das Farbenspiel in den Kirchen oder all jene Ortschaften entlang der Route, die man sonst kaum besuchen würde,

in denen es aber viele Besonderheiten zu entdecken gebe. Für beide ist klar: Wandern und Pilgern unterscheidet sich vor allem durch das Spirituelle, das ein wesentlicher Bestandteil vom Pilgern sei. Beim Bistumspilgern sind es etwa der be-

sinnliche Einstieg in den Tag und der Abschied am Tagesende sowie eine Stunde täglich, in der die gesamte Gruppe schweigend pilgert.

Vom Wandern zum Pilgern

Die beiden Mitte 40-Jährigen sind sich einig, dass sie sich auch in Zukunft gerne im Pilgern versuchen möchten, dann aber vielleicht in einer kleineren Gruppe und auf einem längeren Wegstück. Im Wandern hingegen sind sie erfahren. Ob mit ihren Familien, als Lehrerinnen in der St. Galler Primarschule Boppartshof oder früher mit Jungwacht-Blauring: «Es ist etwas, das wir immer gerne und regelmässig gemacht haben» sagen sie.

Gastfreundschaft überrascht

Mit Wanderstöcken, gutem Schuhwerk und vor allem mit einem mit Verpflegung gefüllten Rucksack haben sich Tosca Wetzel und Nadia Maciariello daher auch auf die Bistumspilgerreise gegeben. Zwar wussten sie, dass das Bistumspilgern durch die 33 Seelsorgeeinheiten führt. Nicht erwartet hätten sie aber die Gastfreundschaft, Freude und das Glockengeläut, mit denen sie dort jeweils empfangen worden seien. «Zum Teil gab es Musik und Gesang oder einen kleinen Imbiss wie etwa eine Suppe vom Feuer», sagt Tosca Wetzel. Und Nadia Maciariello fügt an: «Ohne Erwartungen sein und sich einfach überraschen lassen, das ist es, was Losgehen und unterwegs sein für mich ausmacht.»

DAS BISTUM PILGERND KENNENLERNEN

Spiralförmig geht es derzeit in 17,5 Tagen durchs Bistum St. Gallen: So viele Tage braucht es, um alle 33 Seelsorgeeinheiten pilgernd zu durchqueren oder zu streifen. Anlass dafür ist das 175-Jahr-Jubiläum des Bistums. Über 200 Personen waren es, die beim Start der Aktion Mitte März von St. Gallen über Herisau nach Magdenau pilgerten. Im April ging es unter anderem von Wattwil nach St. Gallenkappel. Von Juni bis September stehen weitere Etappen wie etwa von Buchs nach Salez oder von Speicher nach Rehetobel an. Interessierte können sich für eine oder gleich mehrere Routen anmelden. «Die Idee des Bistumspilgerns ist, dass man auf Etappen in jenen Gegenden mitpilgert, die man nicht gut kennt oder die man neu entdecken möchte», sagt Ines Schaberger, Geschäftsführerin des Bistumsjubiläums. «Auf diese Weise können wir unsere eigene Heimat neu kennenlernen und im scheinbar Unscheinbaren das Besondere entdecken.» Dass diese Idee gut ankommt, zeigen die Rückmeldungen: Den Teilnehmenden gefalle, dass nicht die grossen Pilgerstätten Ziel der Reise sind, sondern ganz normale Orte zu Pilgerstätten werden. «Ausserdem ist es ein schöner Prozess, gemeinsam mit verschiedensten Menschen unterwegs zu sein», sagt sie. Der Altersunterschied zwischen der jüngsten und der ältesten Person habe zuletzt 75 Jahre betragen. Auch hat sich das Bistumspilgern laut Ines Schaberger beinahe schon zu einer Degustationstour entwickelt. Viele Seelsorgeeinheiten erwarteten die Pilgerinnen und Pilger mit Suppen, Kuchen und Kaffee. «Es gibt also genug Möglichkeiten, neue Bekanntschaften zu schliessen», sagt sie. Aber abgesehen davon ermögliche das Bistumspilgern vor allem schöne Erfahrungen in der Natur – ein Ort, an dem Gottes Schönheit sichtbar werde. (nar)

→ Infos und Anmeldung Bistumspilgern: www.bistum-stgallen.ch/175jahre/pilgern
 → Video vom Bistumspilgern auf www.pfarreforum.ch

Text: Nina Rudnicki
 Bilder: Ana Kontoulis

Von Schwarmintelligenz profitieren

Wie finden wir einen gemeinsamen Weg, obwohl wir geteilter Meinung sind? Diese Frage wurde am 13. Mai 2022 beim Ethik-Bistro in Buchs SG debattiert. Vorab hat das Pfarreiform mit den beiden Podiumsteilnehmerinnen über konstruktive Lösungsansätze gesprochen.

Alexandra Gloor: «Streitpunkte gibt es überall. Am Familientisch, am Arbeitsplatz, im Verein und in der Politik. Ich sehe in meinem Arbeitsalltag in verschiedene Konfliktbereiche hinein. Es sind persönliche Konflikte, oft auch Team-Konflikte bezüglich Hierarchie oder interne Kommunikation. Im Business-Coaching geht es in erster Linie darum, das Unternehmen voranzutreiben. Mein Ziel ist es, Führungskräfte und ihre Teams ins Handeln und Umsetzen zu bringen. Für die Lösungsfindung gilt im Prinzip für alle Bereiche dasselbe: Zuhören ohne zu interpretieren ist das Allerwichtigste und macht in der Mediation rund 80 Prozent aus. Das aktive Zuhören ist allerdings für viele Menschen enorm schwierig und anstrengend, weil sie sich selbst zurücknehmen müssen und nicht vorschnell antworten oder urteilen dürfen. Dann folgt die sogenannte «Spiegelung». Das heisst, man versucht die Situation des anderen nachzuvollziehen und in eigene Worte zu fassen oder bei Unverständnis nachzufragen, bis man zum eigentlichen Kern des Problems durchdringt. Durch diese Selbstklärung ist eine gemeinsame Konfliktlösung erst möglich. Natürlich gibt es auch sehr emotionale Streitpunkte.

Übersteigen die Emotionen ein gewisses Level, macht es neurologisch gesehen keinen Sinn mehr weiter zu diskutieren. Dann ist Denken unmöglich, weil sich ein Teil des Gehirns ausschaltet. Gegenseitiges Verständnis kann nur durch stetiges Nachfragen, Erklären und Zuhören entstehen. Was ich persönlich vermisse in unseren alltäglichen Debatten, ist das Nachfragen. Jeder hat sofort eine Meinung. Aber jeder Mensch hat Gründe warum er tut, was er tut. Dafür sollte man sich interessieren. Man sollte zumindest eine Frage stellen, bevor man sich eine Meinung über einen Menschen bildet oder ihn gar verurteilt.»

Alexandra Gloor, Gründerin und Mitinhaberin des Zentrums für Mediation und Konfliktmanagement (ZMK) in Buchs SG, coacht international Führungskräfte und leitet Wirtschaftsmediationen.

Petra Näf: «Aktives Zuhören ist für mich der Schlüssel zu einer konstruktiven Kommunikation. Das heisst, ich versuche zu verstehen, worum es dem Gegenüber wirklich geht. Mir hilft es dabei, meine Perspektive zu wechseln und mich in die Situation und Gefühle der Konfliktpartei hineinzusetzen. In meiner Funktion als Stadt-

rätin vertrete ich die Bürgerinnen und Bürger mit ihren unterschiedlichen Interessen, Blickwinkeln und Wertvorstellungen. Das birgt Konfliktpotenzial, deshalb ist es essentiell, sich auf den Gesprächspartner einzulassen. Das Interesse an Menschen war meine Hauptmotivation für den Einstieg in die Politik. Ich gehe offen auf Menschen zu, denn mir ist wichtig, die Bedürfnisse der Bevölkerung zu kennen. Im Stadtrat sind wir sieben Räte aus unterschiedlichen Parteien. Das ist gut so, denn es sollen möglichst viele unterschiedliche Standpunkte vertreten sein. Gäbe es keine kontroverse Auseinandersetzung, würden wir die Themenvielfalt einschränken und nur einen kleinen Teil der Interessen aus der Bevölkerung vertreten. Eine faire Streitkultur und das Ringen um vernünftige Kompromisse bilden die Grundlage unserer Demokratie. Ich bezeichne diese Vielschichtigkeit gerne als Schwarmintelligenz, denn verschiedene Ideen und Kompetenzen führen letztlich auch zu breiter abgestützten Lösungen. Mir scheint, dass es bei Konfliktsituationen oft nur zwei Möglichkeiten gibt. Entweder die Fronten verhärten sich oder einer der Gesprächspartner blockiert und weicht dem Gespräch aus. Ich denke, das gründet in der Einstellung, dass bei jeder Diskussion ein Gewinner und ein Verlierer hervorgehen müssen. Wichtig wäre, streiten nicht als Kampf, sondern als einen kooperativen Prozess anzusehen. Oder kurz gesagt: eine gelungene Kommunikation ist konstruktiv, sachlich und unmissverständlich.»

Petra Näf ist Betriebswirtschafterin und ist seit 2021 Stadträtin von Buchs SG. Sie leitet das Resort Gesundheit und Alter.

Text: Katja Hongler

Bild: Hanspeter Thurnherr

Die Podiumsteilnehmenden am Ethik-Bistro: Die Buchser Stadträtin Petra Näf, Moderator und Sozialethiker Thomas Wallimann-Sasaki sowie die Juristin und Mediatorin Alexandra Gloor (von links)



DISKURS IM ETHIK-BISTRO

Das Podium zum Thema «Gesunder Umgang mit Meinungsverschiedenheiten» wurde von Caritas St. Gallen-Appenzell, der Seelsorgeeinheit Werdenberg und der Christlichen Sozialbewegung KAB SG organisiert.

„Wir arbeiten an Plan B“

Ende Mai wird das Kloster Maria Hilf in Altstätten 500 Jahre alt. Heute leben noch vier Schwestern im Kloster. Schwester Angelika spricht über die Zukunftsperspektiven.



← Schwester Angelika war von der Idee des geplanten Projekts mit dem Verein Rhyboot sehr beglückt und voller Hoffnung. Jetzt muss ein Plan B her.

seit 2019 wegen der Coronapandemie bei uns gestrandet ist, wohnen und leben mit uns. Trotzdem ist alles viel zu gross und zu weitläufig.

Wäre die Aufgabe des Klosters eine Alternative?

Sr. Angelika: Bis jetzt nicht. Wir wollen möglichst im Kloster bleiben. Sollte sich die Zukunft anders zeigen, müssten zwei unserer Schwestern ins Pflegeheim. Unsere kleine Gemeinschaft träumt eher von einer Mietwohnung. Dafür bräuchten wir die Erlaubnis des Bischofs. Wir haben uns Gedanken gemacht, zu den Missionsfranziskanerinnen nach Oberriet umzuziehen. Wir pflegen eine gute Beziehung und hätten dort Platz. Beruhigend ist, dass wir Schwestern allein über ein weiteres Vorgehen entscheiden und bestimmen, wie lange wir im Kloster bleiben.

Heute leben vier Schwestern zwischen 67 und 87 Jahren in Ihrem Kloster. Wie können Sie den Unterhalt der ganzen Anlage bewerkstelligen?

Sr. Angelika: Nur mit Hilfe von aussen. Für die täglich anfallenden Arbeiten haben wir zwei Mitarbeiterinnen. Eine arbeitet 50 Prozent, die andere 80 Prozent jeweils von Montag bis Donnerstag. Vom Freitag bis Sonntag sorgen wir selbst für das Frühstück und Abendessen. Seit 2014 beziehen wir das Mittagessen aus dem Hotel Sonne. Nach dem Hochwasser, das unsere Küche zerstört hat, haben wir diese Lösung gefunden und bis jetzt beibehalten. Viermal pro Woche kommen noch Bewohner vom Verein Rhyboot und übernehmen Reinigungsarbeiten im Haus. So konnten wir einerseits Arbeitsplätze schaffen und andererseits die zwei Mitarbeiterinnen sowie uns entlasten.

Wie werden die vielen Räume heute genutzt?

Sr. Angelika: Drei Viertel des Klosters steht leer. Jede Schwester hat ihr Zimmer mit Nasszelle. Wir bewohnen einen kleinen Teil der vorhandenen Räumlichkeiten. In einem Teil des Gebäudes befindet sich die Medienstelle des Katholischen Konfessionsteils des Kantons St. Gallen und unser ehemaliges Institut wird von der Primarschule Altstätten genutzt. Der frühere Gemüse- und Blumengarten wurde zum Rasen umgestaltet. Die zwei Treibhäuser werden neu vom Verein Rhyboot bewirtschaftet sowie auch die Umgebungsarbeiten ausgeführt. Wir würden gerne den Aussebereich in Permakultur umwandeln. Unsere Idee wäre eine Bewirtschaftung mit Garten und Obstbäumen. Dabei denken wir an Selbstversor-

gung wie an den Verkauf der Produkte an die Bevölkerung.

Wie war die Situation früher?

Sr. Angelika: Die Blütezeit unseres Klosters geht auf das Jahr 1888 zurück. Mit 53 Schwestern war das Haus voll. Dann zog Mutter Bernarda mit sechs Schwestern nach Südamerika. Es sind zwar immer neue Schwestern dazu gekommen aber bis 1991 waren es immer weniger. Heute bin ich die Jüngste, die 1991 dem Orden beigetreten ist. Wir waren vor gut dreissig Jahren 23 Schwestern. Seither ist niemand mehr eingetreten.

Warum sind die Neueintritte so drastisch zurückgegangen?

Sr. Angelika: Es sind wohl verschiedene Gründe. Kleinere Familien, der Glaube wird in den Familien nicht mehr vorgelebt. Die Kinder und Jugendlichen kommen kaum in Kontakt mit Ordenspersonen. Das tägliche Gebet braucht es heute nicht mehr. Alle haben alles. Viele sind von der Kirche enttäuscht. Ein Grund spielt sicher auch mit, dass Frauen heute jeden Beruf erlernen können, ohne einem Orden anzugehören. Früher konnte man Krankenschwester oder Lehrerin nur werden, wenn man in einem Orden war. Viele Frauen entschieden sich deshalb für diesen Weg und waren sehr tüchtig in ihrem Beruf.

Wie sieht die Zukunft des Klosters aus?

Sr. Angelika: Wir wollen im Kloster bleiben, solange es verantwortbar ist. Eigentlich sind wir sechs Personen, die das Kloster bewohnen. Eine Bewohnerin, unser «Bertälie», vom einstigen Altersheim Forst und Pater Josef aus Bosnien, der

Vor zwei Jahren stand das Projekt Rhyboot zur Diskussion. Wie weit ist es fortgeschritten?

Sr. Angelika: Beim Vorprojekt mit Rhyboot, das in Kürze abgeschlossen sein soll, ist der Entscheid gefallen. Geplant waren die Verlegung der Verwaltung ins Kloster, das Schaffen neuer Arbeitsplätze für Beeinträchtigte und innerhalb des Klosters neue Schwesternwohnungen. Der Verein Rhyboot hat die gegenseitig unterzeichnete Absichtserklärung zwischen dem Kloster Maria Hilf und ihm definitiv aufgelöst. Der Grund liege bei wirtschaftlich-finanziellen Schwierigkeiten. Wir als Schwesterngemeinschaft und die Projektgruppe haben diese Realität mit schmerzlicher Enttäuschung zur Kenntnis genommen. Das Vorprojekt wird fertig gestellt. Wir sind dran, einen Plan B auszuarbeiten. Wir sind von neuem gefordert, um zu entscheiden, wie die Zukunft des Klosters aussehen soll. An den vier Grundpfeilern orientieren wir uns weiterhin und halten fest: Spiritualität, Soziales-Caritatives, Bildung, Kultur.

Text und Bild: Susi Miara

TAG DER OFFENEN TÜR

Das Jubiläum 500 Jahre Kloster Altstätten wird mit mehreren Anlässen begangen (S. 15). Bereit 1258 gab es in Altstätten eine Schwesterngemeinschaft. Ab dem Jahr 1870 bot das Kloster ein Internat an, auch für Mädchen von ausserhalb Altstätens. 1973 gaben die Schwestern Schule und Internat auf.

KINDER

Zuhause neue Wege entdecken

Unbekannte Orte in der Umgebung entdecken: Das probiert das Pfarreiferum für dich aus und begibt sich auf eine kleine Expedition. Auf familienzeiten.ch findest du viele weitere Tipps, was du Spannendes in deiner Nachbarschaft erleben kannst, ohne dafür Geld ausgeben zu müssen.

Das brauchst du

- Eine Karte von dem Ort, den du neu entdecken möchtest. Auf map.admin.ch kannst du offizielle Landkarten der Schweiz ausdrucken. Wähle dabei den Massstab 1:25 000. Der Vorteil: Diese Karten kannst du mit deinen Entdeckungen bemalen und beschriften. Manchmal gibt es auch in deiner Stadt- oder Gemeindebibliothek Karten zum Ausleihen.
- Wenn du keine Papierkarte hast, kannst du auch eine App wie Googlemaps oder Openstreetmap auf einem Smartphone öffnen.

So geht's

- Wir haben auf einer Karte zuerst Orte gesucht, die wir kennen: Unser Zuhause, die Schule, der Fussballplatz oder die Bäckerei.
- Dann haben auf der Karte geschaut, wo in unserer Umgebung wir noch nie waren: Sackgassen, Kreuzungen, grosse oder auffällig geformte Gebäude, Wanderwege, Treppen, vielleicht ein Wäldchen oder ein Bach. Wir haben diese Orte auf der Karte markiert und haben uns dann auf den Weg dorthin gemacht.

Los geht's

1. Starte vor der Haustüre und gehe zum nächsten unbekanntem Ort. Am besten wirst du von einem Erwachsenen begleitet, der sich auskennt, dich aber nicht führt. Beobachte, ob dir unterwegs etwas Besonderes auffällt, vielleicht gibt es auch einen Wegweiser, dem du folgen möchtest.

2. Am neuen Ort angekommen kannst du diesen erkunden, abzeichnen, Notizen dazu machen oder vielleicht sogar die Füsse in einem Brunnen oder Bach kühlen. Ist der Ort nicht interessant oder hast du genug gesehen, gehst du weiter.

3. Zurück zuhause, kannst du auf der Karte markieren, was sich wo befindet. Vielleicht hast du eine Slackline, eine Höhle oder eine Feuerstelle entdeckt.

Das Ganze funktioniert auch ohne Karte: Folge immer der Abzweigung, die du weniger gut kennst.



Ein Nachmittag im Paradies

Von welchem Paradies träume ich? Und wo liegt es? Die Garten-Ausstellung «Das Paradies findet statt» in Berneck lädt zum Träumen und Philosophieren ein. Kurator Urs Stieger zeigt dem Pfarreiforum bei einem Rundgang seine Highlights.



↑ In der Schaukel darf nicht nur Kurator Urs Stieger, sondern jeder Besucher Platz nehmen.

Als Urs Stieger in der Paradies-Schaukel unter der 150-jährigen Linde mitten in Berneck Platz nimmt, nähern sich einige Jugendliche und staunen: «Darf man sich hier einfach reinsetzen?» Urs Stieger nickt und gibt ihnen sogleich den Platz frei. Die Schaukel ist Teil der Installation «Im dritten Himmel» der Vorarlberger Künstlerinnen Uta Belina Waeger und Ma-

ria Jansa. Urs Stieger spaziert mit dem Pfarreiforum durch Berneck. Die Garten-Ausstellung «Das Paradies findet statt» des Kulturforums Berneck lädt die Besucherinnen und Besucher zur aktiven Teilnahme ein: Beim Projekt der Vorarlberger Künstlerinnen geht es barfuss über Baumwollbeutel, ehe man in der Schaukel entspannen und träumen kann. Das OePlan-Team aus Altstätten

beschäftigt sich mit dem verlorenen Paradies. In seinem Garten «Lost Paradise» warten verschiedene Türen.

Wo ist das Paradies?

Manche Türen lassen sich öffnen, manche sind zugesperrt. Der Besucher wird überrascht und sensibilisiert, ganz genau hinzusehen und zum Beispiel den Himmel mal aus einer ganz anderen Perspektive zu betrachten. Doch wo liegt jetzt das Paradies? Hinter einer Tür wird man aufgefordert, die Antwort an die Wand zu kritzeln. Einige Besucherinnen und Besucher haben das schon getan: «Überall, wo ich mich wohlfühle», «zu Hause» oder «nach einer Wanderung im Bergsee baden».

Ein schützender Zaun

«Das Paradies findet statt» verbindet Kunst, Natur und Landschaftsarchitektur. Für den Bernecker Musiker und Gärtner Urs Stieger und seine Frau sind Gärten seit über dreissig Jahren ein Sehnsuchtsort. Beim Rundgang wird schnell deutlich, welches Projekt Urs Stieger persönlich am meisten berührt: «HimmelHöll» – zu finden direkt neben dem evangelisch-reformierten Pfarramt – von Isabel Rohner aus Reute. Ihr Paradies wird von einem markanten Zaun umgeben. «Dieser Zaun erinnert mich an meine Kindheit, bei uns zu Hause wurden in Heimarbeit solche Zaunlatten hergestellt», erinnert sich Urs

↓ Der Garten «HimmelHöll» erinnert Urs Stieger an seine Kindheit.



↓ Mit einem Perspektivenwechsel den Himmel neu entdecken.



Wieso braucht es ein Kreuz auf einem Berggipfel?



Stieger. Für ihn komme mit der Installation aber auch zum Ausdruck, dass das Paradies geschützt werden muss. «Es geht um den Gegensatz zwischen dem Leisen und Unscheinbaren und dem Lauten und Grossen, von dem man sich zu oft blenden lässt.»

Wo lauert die Versuchung?

Zur Auseinandersetzung mit dem Paradies gehört auch die Versuchung: Bei Adam und Eva waren es der Apfel und die Schlange als Verführerin – mit welchen Versuchungen werden wir heute konfrontiert? Und mit welcher Strategie wollen uns Verführerinnen und Verführer auf ihre Seite ziehen? Ein Team rund um den Steinbildhauermeister Hubert D. Müller aus Oberriet hat sich mit der biblischen Schöpfungsgeschichte beschäftigt. Sie sind überzeugt: Die Erzählung von Adam und Eva zeigt die Grenzen und Konsequenzen von menschlichem Handeln auf – und ist aktueller denn je.

Die acht Kunstgärten machen nicht nur die Paradies-Erzählungen aus der Bibel, sondern auch aus anderen heiligen Schriften mit allen Sinnen erfahrbar. «Das Paradies findet statt» ist interreligiös angelegt. Wie Urs Stieger beim Rundgang erzählt, hätten sie das nicht so geplant, es habe sich von selbst ergeben. Beim Spaziergang durch die Gärten wird einem bewusst, wie aktuell die Botschaft und Sehnsüchte in diesen Schriften sind. Eines kommt in mehreren Gärten zum Ausdruck: Auch in einer säkularisierten Welt ist die Sehnsucht nach dem Paradies gross.

Weitere Impressionen vom Rundgang in der Online-Galerie:

www.pfarreiforum.ch/paradiesgarten-berneck

Text: Stephan Sigg

Bilder: Ana Kontoulis

BIS 26. JUNI GEÖFFNET

Die Kunstgärten sind mitten in Berneck zu finden und können alle in einem Spaziergang besucht werden. Das Projekt läuft noch bis 26. Juni. Zahlreiche Begleitveranstaltungen geben Einblicke in die Paradies-Vorstellungen.

→ www.dasparadiesfindetstatt.ch

Sind Sie aktiv in den Bergen unterwegs? Dann sind Sie sicher schon etliche Male bei einem Bergkreuz zur Rast gesessen. Eventuell diente ein Bergkreuz als Stütze, ihr Fernglas aufzusetzen? Lässt ein Gipfelfoto mit Kreuz in einer wunderbaren Bergwelt in Ihnen besonders schöne Erinnerungen aufleben? Bestehen bei all diesen Gründen für ein Bergkreuz immer noch offene Fragen?

Gipfelkreuze sind im ganzen Alpenraum in unterschiedlicher Form und Grösse anzutreffen. Erste Bezeugungen von Errichtungen auf Anhöhen oder Passübergängen gehen zurück in das 13. Jahrhundert. Bis ins 16. Jahrhundert standen diese Kreuze oft als Grenz- oder Orientierungsmarkierungen in freier Natur.

Schutz vor Unwettern

Dem Volksglauben entspringend, dienten Gipfelkreuze sehr oft dem Schutz vor Unwettern in jeglicher Form. Im 20. Jahrhundert war der Gedanke verbreitet, sich in der Nähe oder unter einem Kreuz zum Gebet zu versammeln. In diesem Zusammenhang gibt es etwa im Alpsteingebiet oder in der Innerschweiz die Tradition, bei einem Berg- oder Alpkreuz den Betreff zu beten. Bis in neuere Zeiten sind auch Traditionen bekannt, dass sich Sennen mit ihren Familien bei einem Kreuz zum Gebet trafen. Ähnliche Bräuche werden von Bergführergruppen berichtet.

Errichtet von SAC-Sektionen

Errichtet wurden die Bergkreuze oft von losen Personengruppen oder Vereinen, wie SAC-Sektionen, Bergfreunden oder nicht selten durch Bergführer- oder Bergrettergruppen. Ein Beispiel dafür liegt in naher Vergangenheit: Im Jahre 2006 organisierte eine Gruppe von Bergrettern der Rettungskolonie Appenzell eine «Trägede» mit dem Zweck, ein Bergkreuz zur Marwees zu tragen, um dort ein bestehendes zu ersetzen. Verlass auf Körperkraft ist dabei Ehrensache!

In den Bergen Gott finden

Nun stellt sich die Leserfrage, wozu es Kreuze auf Berggipfeln braucht? Eine allgemeine Antwort in einer Zeit, in der religiöse Symbole einen schweren Stand in der Öffentlichkeit haben, wird kaum möglich sein. Meinungen darüber erstrecken sich zwischen völlig nutzlos und absolut notwendig. Zweifellos sind Kreuze Zeichen unserer christlich geprägten Kultur. Aus meiner Sicht sind sie Erinnerung daran, in der Natur und besonders in den Bergen Gott zu suchen und zu finden. Für gläubige Menschen können Kreuze «Haltestellen» sein, welche zu einem Gedanken, einem Dank oder einer Bitte an Gott anregen. In diesem Sinne glaube ich: Gott sei Dank gibt es Gipfelkreuze!

Martin Rusch

Früher Obmann Bergrettung Appenzell – jetzt Seelsorger in Gossau


Berggottesdienste Region

öGD: ökumenischer Gottesdienst
 **nur bei guter Witterung**
 **bei jeder Witterung**
 **bei schlechtem Wetter**



Sonntag, 5. Juni

- 14 Uhr, Mels/Weisstannental, Alp Lavtina, Pfr. Martin Blaser, 

Montag, 6. Juni

- 11 Uhr, Rieden, Alp Kohlwald, Pfr. Josef Buchmann, Hans Hüppi, , bei unsicherer Witterung:
Tel. 055 536 11 13/18




Sonntag, 12. Juni

- 10.30 Uhr, St. Margrethenberg, Alp Maton, Markus Frei, 
- 18 Uhr, Weid Mosnang, Pfr. Josef Manser, Patrozinium St. Antonius, Bläsergruppe, 


Sonntag, 19. Juni

- 10.30 Uhr, Valens, Alp Lasas, P. Josef Rosenast, 











Sonntag, 26. Juni

- 10 Uhr, Kobelwald, Holzbura Chäbig, Gabi Ceric, Alhornbläser, bei  in der Pfarrkirche
- 10.30 Uhr, Goldingen, Farneralp, Hans Hüppi, Jodlerklub Heimelig, 
- 11 Uhr, Eschenbach (Gemarkung Goldingen), Alp Schindelberg, Pfr. Thomas Thalmann, 



Samstag, 2. Juli







- 17 Uhr, Eichenwieser Schwamm, Salettinerpatres, Alhornklänge, 

Sonntag, 3. Juli

- 10.15 Uhr, Buchs, Berghaus Malbun Buchserberg, öGD, Ottmar Hetzel, evang. Pfr. Patrick Siegfried, 
- 10.30 Uhr, Wildhaus, ökum. Bergseegottesdienst, Michael Nolle, evang. Pfr. Tobias Claudy, bei  in kath. Kirche
- 10.30 Uhr, Stein Alpgottesdienst Risi, öGD, Kaplan Peter Maier, evang. Pfr. Ulrich Hossbach, bei  in der kath. Kirche
- 10.30 Uhr, Lütisburg, Hasenrain Rimensberg, öGD, Michael Steuer, Fabian Kuhn, bei  auf der Letzibücke
- 11 Uhr, Vilterser Alp, Pfr. Martin Blaser, 
- 11 Uhr, Weesen, Alp Oberchäsern, evang. Pfr. Jörn Schlede, Diakon Pawel Górski, öGD, Echo vom Schilt, 
- 11 Uhr, Mels, Alp Oberprecht, Pfr. Andrzej Kaczor, 
- 11 Uhr, Rieden, Alp Wieslesch, Pfr. Josef Buchmann, Bettina Flick, 
- 11 Uhr, Urnäsch, Hochalp, öGD, Juliane Schulz und Markus Grieder, Saienchörli, 
- 11 Uhr, Mühlrüti, Alp Ergeten, P. Walter Strassmann, Trychlerclub Dreien, Alhorntrio, 

Sonntag, 10. Juli



- 10.30 Uhr, Libingen, Äpli bei Familie Kurath, Esther Dreier, 
- 11 Uhr, Gommiswald, Alp Klosterberg, Jürg Wüst, , bei unsicherer Witterung:
Tel. 055 536 11 13/18

- 11 Uhr, Mosnang, Schnebelhorn, A. Egli, 
- 11 Uhr, Walenstadtberg, Alp Schrina, öGD, Patrick Schläpfer & ref. Seelsorger, 
- 11 Uhr, Flumserberg, Alp Wildenberg, Wendelin Huber, Alhorngruppe Jöuri, , bei unsicherer Witterung: Tel 1600 ab 7 Uhr
- 11 Uhr, Kaltbrunn, Alp Vorderwängi, Franz Ambühl und evang. Pfr. Daniel Giavoni, Musikverein Eintracht, 
- 11.30 Uhr, Vättis, Vättnerberg, P. Albert Schlauri, bei  in der Pfarrkirche Vättis, 10.30 Uhr
- 12 Uhr, Wangs, Alp Gampidells, öGD, evang. Pfr. Michael Pfenninger, Sonja Kroiss, 


Freitag, 15. Juli

- 19 Uhr, Inneralp Rüthi, Bischof Markus, Alhornbläser und Schwyzerörgeli, 



Sonntag, 17. Juli

- 10.30 Uhr, Libingen, Alp Dreihalden, Esther Dreier, 
- 11 Uhr, Mels/Weisstannental, Alp Siez, Pfr. Martin Blaser, 

Sonntag, 24. Juli

- 11 Uhr, Flumserberg, Tannenbodenalp, Pfr. Marjan Marku, 






Sonntag, 31. Juli

- 9.30 Uhr, Vättis, Kirche St. Martin, Pfr. Roman Karrer, 
- 10.30 Uhr, Goldingental, Atzmännig/Harz, Marie-Louise Romer, Jodelgesang, 

Montag, 1. August

- 11 Uhr, Montlinger Schwamm, evang. Pfr. Martin Böhringer, 





Sonntag, 7. August









- 10 Uhr, Kobelwald, Wogalp, Gabi Ceric, 
- 10.30 Uhr, Mels, Alp Mäderns, Pfr. Martin Blaser, 
- 11 Uhr, Libingen, Meiersalp, P. Walter Strassmann, 
- 11 Uhr, Gommiswald, Alp Egg, Jürg Wüst, bei unsicherer Witterung:
Tel. 055 536 11 13/18
- 11 Uhr, Flumserberg, Alp Fursch, Diakon Patrick Schläpfer, 
- 11 Uhr, Alt St. Johann, Neuental-GD, Pfr. Emil Hobi, bei  in der kath. Kirche

Samstag, 13. August

- 17 Uhr, Wäldli Kriessern, Diakon Donat Haltiner, bei  in der Pfarrkirche

Sonntag, 14. August







- 9.30 Uhr, Vättis, Kunkels, Peter Schlickeiser, 
- 10 Uhr, Heidispielpfad Oberschan Hotel Alvier, öGD, Diakon Richard Burki, evang. Pfr. Christian Hörler, Jodelklub Alvier-Sevelen und Alhorngruppe Edelweiss, bei  in ref. Kirche Azmoos
- 10 Uhr, Balgach, beim alten Schützenstand, P. Gregor Syska, bei  in der kath. Kirche
- 10.15 Uhr, Mühlrüti, Egghof, Pfr. Josef Manser, CBB Mosnang, Musikgesellschaft Mühlrüti, Alpsegen, bei  in der Pfarrkirche St. Josef

- 10.30 Uhr, Mogelsberg, Alp Wimpfel, Alexander Michel, Ulrike Marx, 
- 10.30 Uhr, St. Peterzell, Schafwies, Anna Michel, bei  in der kath. Kirche
- 10.30 Uhr, Montlinger Schwamm, Donat Haltiner, Jodlerklub Altstätten, Alhornklänge und Alpsegen, 
- 10.30 Uhr, Sargans/Mels, Alp Tamons, Diakon Walter Kroiss, bei  in Kirche
- 11 Uhr, Bad Ragaz, Pardiel Schwarzbüel, Michael Ehrhardt, bei  in der kath. Pfarrkirche Bad Ragaz, 10.30 Uhr
- 11 Uhr, Rufi-Schänis, Alp Obere Bogmen, Kaplan Sebastian Wetter, 
- 11 Uhr, Brülisau, Forstsee, Pfr. Lukas Hidber, bei  in der Pfarrkirche
- 11 Uhr, Tscherlach, Alp Büchel, Pavel Zupan, Alhorngruppe Jöuri, 



Samstag, 20. August

- 19.30 Uhr, Oberhelfenschwil, Höhwald, Pfr. Michael Pfiffner, 



Sonntag, 21. August

- 10.30 Uhr, Neu St. Johann, Seebenkapelle Rietbad, Pfr. Emil Hobi und Ionel Lucaci, bei  in der kath. Kirche
- 10.15 Uhr, Libingen, Grotte, Pfr. Josef Manser, Musikgesellschaft Libingen, 
- 10.30 Uhr, Vorderschumberg Ricken, auf dem Hof von Fam. Grünenfelder, Marie-Louise Romer, Jodelklub Berggruess und Alhornklänge, , bei unsicherer Witterung: Tel. 1600
- 11 Uhr, Hemberg, Barenegg, Maria Tomekova, Barbara Damaschke, 
- 11 Uhr, Diepoldsauer Schwamm, öGD, evang. Pfr. Andreas Brändle und Diakon Bernd Bürgermeister, Männerchor Alpste Brülisau
- 11 Uhr, Gommiswald, Rittmarren, J. Wüst
- 11 Uhr, Tscherlach, Alp Lüsis, Bernadett Bejczy, bei  im Berggasthaus Lüsis
- 11 Uhr, Murg, Alp Merlen, Rolf Dittli, , bei unsicherer Witterung: Tel. 1600 ab 18 Uhr

Sonntag, 28. August

- 10 Uhr, Wasen ob Sax, bei Fam. Gasenzer, Wasen 1, öGD, Günter Schatzmann, evang. Pfr. Nanette Rüeegg, 
- 10.30 Uhr, St. Peterzell, Aemisegg, Anna Michel, evang. Pfr. Maik Becker, 
- 10.30 Uhr, Altschwand, Rüeterswil, Alp Altschwand, Marie-Louise Romer, Trachtehörli Sunneschy, 
- 10.30 Uhr, Libingen, Krinauer Äpli, öGD, A. Schmid, T. Gretler, Musikgesellschaft, 
- 11 Uhr, Wattwil, Chrüzegg, Pfr. Michael Pfiffner, 
- 11 Uhr, Mosnang, Rachlis, A. Svirać, bei  in der Pfarrkirche St. Georg, 10.15 Uhr
- 14.30 Uhr, Lukaskapelle Alp Sellamatt, Pfr. Georg Schmucki, Kirchenchor Henau

Sonntag, 4. September

- 10.45 Uhr, Schwende, Eschböhl, Armin Fässler, Jodelchörli, bei  in der Kirche
- 12 Uhr, Wangs, Fürggli, öGD, Diakon Walter Kroiss, 

Berggottesdienste im Alpstein

Bollenwees, Bernhardskapelle

☀️ Jeweils Sonntag, 14 Uhr, (bei unsicherer Witterung: Tel. 1600/Rubrik 1)

- 26. Juni, Pfr. Beat Grögli, Kapellfest
- 10. Juli, Pfr. Beat Grögli
- 24. Juli, Pfr. Lukas Hidber, Alpstobete
- 14. August, Pfr. Stephan Guggenbühl
- 28. August, Pfr. Roman Giger
- 4. September, Pfr. Georg Schmucki
- 18. September, P. Raffael Rieger, Bettag, Chlustobelchor

Plattenbödeli, Kapelle Maria Heimsuchung

☀️ Jeweils Sonntag, 11.30 Uhr, vom 29. Mai bis 28. August, Zelebrant: Pfr. Erwin Keller

- 5. Juni, Pfingsten Instrumental «Brülisauer Gruess»
- 26. Juni, Kapellfest Männerchor «Alpstee» Brülisau
- 17. Juli, «Enderlin Chicks» Bühler
- 31. Juli, Soller Sobete Jodlergruppe Hirschberg
- 21. August, Öhrli Chörli Appenzell

Seealpsee, Bruderklausenkapelle

☀️ Jeweils Sonntag, 10.30 Uhr

- 5. Juni, P. Matthias Helms, Alphornbläservereinigung Fürstenland
- 12. Juni, P. Stephan Dähler, Daniela Lendenmann & Luis Guevara – Gesang mit Gitarrenbegleitung
- 19. Juni, Pfr. Lukas Hidber, Alphorn Echo vom Wildberg
- 26. Juni, Br. Benno Zünd, Antonia & Christian Manser – Solojodlerin mit Handorgelbegleitung
- 3. Juli, P. Josef Rosenast
- 10. Juli, Pfr. Stephan Guggenbühl, Jodelclub «SingSoloBim»
- 17. Juli, Pfr. Josef Manser, Jodelduett Mary Zahner & Sybille Landolt
- 24. Juli, Pfr. Markus Schöbi, Geschwister Neff, Altenalp
- 31. Juli, P. Walter Strassmann, Alphornduo Corinne & Toni

- 7. August, Pfr. Georg Schmucki, Jodelclub Uzwil
- 14. August, P. Stephan Dähler, Ad-hoc-Trio mit Susanna Wettstein – Handorgel; Linus – Hackbrett & Devin – Bass
- 15. August, Montag, Pfr. Markus Schöbi, Augst-Heiligtage: Pfiffestier Appenzell
- 21. August, Pfr. Raphael Troxler
- 28. August, P. Stephan Dähler, Alphornquintett Brühwiler Margrit & Niklaus
- 4. September, Pfr. Andreas Schönenberger, Stegräfler Haslen
- 11. September, Pfr. Stephan Guggenbühl, Alphorntrio Echo vom Gleis
- 18. September, Pfr. Markus Schöbi, Eidg. Bettag: Jodlerclub Alpeblueme Herisau
- 25. September, P. Stephan Dähler, Kapell- und Bruderklausenfest: Männerchor Alpstee Brülisau

Meglisalp, Kapelle Maria zum Schnee

☀️ Jeweils Sonntag, 14 Uhr

- 26. Juni, P. Josef Rosenast, Bauernkapelle Oberriet
- 3. Juli, Pfr. Josef Fritsche
- 10. Juli, Kaplan Simon Niederer, Rotbach-Chörli, Bühler
- 17. Juli, P. Josef Rosenast, Fiiürwehrchörli Schwellbrunn
- 24. Juli, P. Columban Züger, Bergbluemechörli Bächli
- 31. Juli, Pfr. Stephan Dähler
- 5. August, P. Josef Rosenast, Hackbrett-Virtuose Nicolas Senn
- 7. August, P. Walter Strassmann, Horntrio Alpton
- 14. August, Pfr. Ruedi Heim, Schötze-Chörli Stein
- 21. August, P. Markus Stecher, Jodelchörli Urnäsch
- 28. August, Kaplan Simon Niederer, Sandra Dobler & Co.
- 19. September, Pfr. Stephan Guggenbühl, Bombuebe Weissbad

Wildkirchli, Kapelle St. Michael

☀️ Jeweils Sonntag, 10.30 Uhr, Ausnahme: 5. Juni und 4. September um 14 Uhr

- 5. Juni, Diakon Peter Schwager, Jonschwil
- 26. Juni, Pfr. Stephan Guggenbühl, Appenzell
- 10. Juli, Pfr. Lukas Hidber, Appenzell (Schutzengelfest)
- 21. August, Diakon Peter Schwager, Jonschwil
- 4. September, Kaplan Simon Niederer, Marbach
- 25. September, Pfr. Lukas Hidber, Appenzell (Michaeli)
- 9. Oktober, Pfr. Stephan Guggenbühl, Appenzell
- 23. Oktober, P. Josef Rosenast

Ahorn, Ahornkapelle

☀️

- 12. Juni, 14 Uhr, P. Andy Givel, Ahorn-Wallfahrt der Seelsorgeeinheit Gossau, Chor Querbeet
- 19. Juni, 11 Uhr, Goofe ond Schesenwagenwallfahrt mit Luzia Fuster
- 2. Juli, 10.30 Uhr, hl. Messe, Kaplan Sebastian Wetter, Ritterorden vom heiligen Grab zu Jerusalem
- 10. Juli, 14 Uhr, hl. Messe P. D. Mungilingi, SE Mittleres Fürstenland
- 9. September, 14.30 Uhr, Andacht, Armin Fässler, FG Brülisau
- 14. September, 14.30 Uhr, Kindergottesdienst, FG Haslen mit Seelsorger Johannes Epp

Kronberg, Kapelle St. Jakob

☀️

- 24. Juli, 10.30 Uhr, Br. D. Keller, mitgestaltet vom Chroberg-Chörli Gonten
- 21. August, 10.30 Uhr, P. Josef Rosenast, Bartholomäusfeier, mitgestaltet von der Stegreif Gruppe Gonten

Schwägalp, Bergkapelle

☀️ Jeweils Sonntag 11.15 Uhr; Ausnahme: 18. September, 10.45 Uhr, öGD

- 3. Juli, Pfr. Stephan Guggenbühl, Appenzell
- 10. Juli, P. Paul Zingg, St. Gallen
- 17. Juli, Pfr. Jürgen Konzili, St. Gallen
- 24. Juli, Pfr. Janos Hajdu, Rumänien
- 31. Juli, Pfr. Alfons Sonderegger, St. Gallen
- 7. August, Pfr. Stephan Guggenbühl, Appenzell
- 14. August, Patres Abtei St. Otmar, Uznach
- 21. August, Pfr. Jürgen Konzili, St. Gallen
- 4. September, Pfr. Stephan Guggenbühl, Appenzell
- 11. September, Pfr. Josef Kaufmann, Gais
- 25. September, Pfr. Alfons Sonderegger, St. Gallen
- 2. Oktober, Pfr. Stephan Guggenbühl, Appenzell



Tipp



Kirchenklangfest Cantars in Wil SG

Cantars 2021/2022 findet wegen Corona dezentral statt – in der Ostschweiz am 11. Juni in Wil: Auf dem Programm stehen in der Kirche St. Peter und der Kreuzkirche von Mittag bis Mitternacht u. a. die Uraufführung von «Josef von Nazareth – kleines Oratorium», das der gebürtige Toggenburger Organist Christoph Mauerhofer (32, siehe Bild) komponiert und Hannes Steinebrunner getextet hat. Zur Aufführung bringen es der Kath. Kirchenchor Bazenheim, der Kath. Kirchenchor St. Peter Wil und der Evang. Singtreff Kirchberg. Abends sind ein «Orgel-Format», die Deutsche Bauernmesse und auch ein Gospelkonzert zu hören.

Freitag, 11. Juni, 12 bis 24 Uhr; Infos: www.cantars.org

Fernsehen



Michael Patrick Kelly: Strassenmusiker, Jugendidol, Mönch, Superstar

Für Michael Patrick Kelly, einst Mitglied der weltberühmten «The Kelly Family» sind Leben und Musik nicht voneinander zu trennen. Und doch fand er nach einer Lebenskrise während 6 Jahren Zuflucht in einem Schweigekloster, einsam und fernab von jubelnden Fans und Musik. Heute singt er wieder. Was verbindet Religion und Musik? Welche Melodie hat die Stille? Ein Gespräch unter der Leitung von Ahmad Milad Karimi.

→ **Sonntag, 29. Mai 2022, SRF1, 10.00 Uhr**



Leben mit Passion

Mehr als 2000 Männer, Frauen und Kinder machen mit bei den Passionsspielen in Oberammergau. Collien Ulmen-Fernandes trifft in dem südbayerischen Ort «Jesus», «Maria» und andere Laiendarstellerinnen und Laiendarsteller. Die Menschen hinter den Rollen berichten, dass das Spiel ihr Leben verändert. Collien Ulmen-Fernandes will wissen, wie Mitwirkende zeigen ihr Leben und lassen an ihren Gefühlen und Gedanken zur Passion teilhaben.

→ **Pfingstmontag, 6. Juni 2022, ZDF, 18.15 Uhr**



Die Vergesslichkeit der Eichhörnchen

Tragikomödie über die junge Ukrainerin Marija, die nach Deutschland kommt, um sich als Vollzeitpflegerin um den demenzkranken Curt zu kümmern. Dessen kontrollsüchtige Tochter empfindet Marija bald als Störfaktor und will sie wieder loswerden. Doch Marija braucht die Arbeit, um ihrer Mutter Geld für ihren 5-jährigen Sohn schicken zu können.

→ **Freitag, 24. Juni, Arte, 20.15 Uhr**

Radio

Mönch (25): Warum junge Menschen heutzutage ins Kloster ziehen

Im Kloster leben nur alte Leute. Oder doch nicht? Auch heute noch gibt es junge Menschen, die sich nach einem Leben als Ordensmann oder Nonne sehnen. Welche Fragen, Hoffnungen, Zweifel haben sie? Wir treffen eine Novizin, die seit Kurzem im Kloster lebt, und junge Männer, die noch vor diesem Schritt stehen.

→ **Sonntag, 29. Mai, SRF2Kultur, 8.30 Uhr**

Hilfe für geflüchtete Ukrainerinnen – drei Monate nach der Ankunft

Die grosse Hilfsbereitschaft kommt insbesondere auch aus kirchlichen Kreisen. In Perspektiven besuchen wir Initiativen vor Ort. Wo und wie helfen Kirchen und Hilfswerke? Welche neuen Netzwerke sind entstanden? Was erleben Menschen in der Zusammenarbeit? Und welche Beziehungen sind neu gewachsen?

→ **Sonntag, 19. Juni, SRF2Kultur, 8.30 Uhr**

Bilder: zVg. (oben), Sony Music, Anatol Kotte/ZDF, Arte

Agenda

Vernissage Paracelsus-Buch

Sonntag, 29. Mai 2022, 14.15 Uhr

Die Freunde Altes Bad Pfäfers präsentieren ihr neues Buch mit Apéro, reiche und Musik von Sonja Betten, einer international anerkannten Organistin. Die neue Paracelsus-Schrift 2022 fasst den Wissensstand über den geheimnisvollen Arzt zusammen. Ivo Bizozzero hat es im Auftrag des Vorstands Freunde Altes Bad Pfäfers verstanden, über möglichst alle Wirkungsbereiche von Paracelsus zu berichten. Die Themen reichen von der «Heilung mit Thermalwasser» über «Gedanken zu den Frauen» bis zum «guten Essen im Bad Pfäfers». Das Buch ist reich illustriert – auch wenn es von Paracelsus selbst keine Fotos gibt. Infos: www.altes-bad-pfaefers.ch

→ **Altes Bad Pfäfers**

Familiencamping auf dem Spielplatz

Freitag, 8. Juli bis Sonntag 10. Juli 2022

Wer sucht ein Camping-Abenteuer der etwas anderen Art? Familien sind eingeladen, auf dem öffentlichen Spielplatz in Gossau im Zelt zu übernachten. Packt den Schlafsack, schlägt das Familienzelt auf und bringt Mama/Papa, Gotti/Götti oder Oma/Opa mit. Ein Campingplatz kann für eine Nacht oder das ganze Wochenende reserviert werden. Eine Nacht kostet Fr. 25.–, zwei Nächte kosten Fr. 40.– (pro Zelt). Der Anlass wird vom Elternverein öffentlicher Spielplatz Gossau organisiert.

Auskunft und Anmeldung bis 4. Juli 2022 an: Sabrina Wild, buchungen@spielplatz-gossau.ch. Infos: www.spielplatz-gossau.ch

→ **Spielplatz Gossau SG**

Tag der offenen Tür im Kloster

Samstag, 28. und Sonntag, 29. Mai 2022

Zum Jubiläum 500 Jahre Kloster Altstätten findet am Samstag, 28. Mai der Festgottesdienst mit Bischof Markus und dem Kirchenchor St. Nikolaus, Altstätten statt, anschliessend Apéro mit musikalischen Klängen der Stadtmusik Altstätten im Klostergarten. Am Sonntag, 29. Mai sind Interessierte zu einem Tag der offenen Tür mit einem Rundgang durch das Kloster eingeladen.

→ **Kloster Altstätten**

Toggenburger Flüchtlingstag: Begegnung mit Tibet

Samstag, 18. Juni 2022, 16.00 bis 20.30 Uhr

Am Schweizerischen Flüchtlingstag der Region Toggenburg wird um 16.00 Uhr der Dokumentarfilm «Das Einzige was wir haben, ist unsere Stimme – Tibetische Sans-Papiers in der Schweiz» gezeigt. Anschliessend findet eine Podiumsdiskussion statt. Um 18 Uhr wird das Nachtessen serviert, das von einer schweizerisch-tibetischen Kochgruppe zubereitet wird. Ab 19.15 Uhr sind die Gäste zu Tanz und Musik von «Yak Bank» eingeladen.

Infos: www.reformiert-gl.ch/agenda

→ **Katholisches Pfarreiheim, Ganterschwil**

Eine spezielle Zeit

Lernende ordnen ihre Dateien und Skripte. Ordner, Hefte, Bücher werden in Reih und Glied aufgestellt, Arbeitsblätter durchgesehen, den Fächern entsprechend gestapelt, eingeordnet oder entsorgt. Vieles wird weggeworfen, besonders am Schuljahres- oder Semesterende.

Als Bücherliebhaberin schmerzt es mich, wie Bücher einfach hingeschmissen werden, obwohl auch ich gern aufräume, Angesammeltes durchgehe und überlege, wie ich es sinnvoll wegschaffe.

Eskalierendes Gegeneinander

Das Bild des Wegwerfens lässt mich nicht los. Ich sehe Menschen: Frauen, Kinder, Männer, Alte, Junge, ... wie sie in den verschiedenen Kriegsgebieten der Welt, aber auch in freien, demokratischen Staaten verachtet, verleumdet, verworfen, missbraucht, wie ein Spielzeug weggeworfen, getötet werden. Hass und Gewalt nehmen kein Ende. Das Gegeneinander eskaliert, Militärausgaben steigen, die atomare Bedrohung wird realer. Wo bleiben da Trost, Hilfe?

Das Tor zum Leben

Halt finde ich im Glauben. War nicht auch Jesus ein Weggeworfener? Ein Stein, der von den Bauleuten als unbrauchbar verworfen wurde. Er, der die Menschen und das Leben liebte, ging zuletzt den Weg der Passion bis zum Kreuz. Das endgültige Ende? NEIN! Der weggewälzte Stein, das geheimnisvolle Licht des Ostermorgens laden uns zur Begegnung mit dem Auferstandenen ein. Jesus Christus ist für viele Menschen das Tor zum Leben. Er schenkt uns Hoffnung und Zuversicht. Diese Botschaft der unbezweifelten Liebe der Ohnmacht, des Lebens dürfen wir, gestärkt durch den Heiligen Geist, in die Welt hinaustragen.



Sr. Marianne-Franziska Imhasly

Kloster Wurmsbach

Bild: Regina Kühne



↑ Die Lehrerin Judith Wüst hat eine besonders starke Bindung zur Bruderklauskapelle und zum Seealpsee.

Ein Ort mit einer eigenen Kraft

Judith Wüst, Lehrerin aus Appenzell-Steinegg, ist zusammen mit Thomas Signer und seiner Schwester Maria Signer als Mesmerin für die Bruderklauskapelle am Seealpsee verantwortlich. Nebst Ordnung und Sauberkeit gehören auch organisatorische Aufgaben dazu, damit die Berggottesdienste stattfinden können. Im Gespräch vor Ort wird rasch klar: Diese Kapelle ist ihr ans Herz gewachsen.

«Wenn ich jeweils hierher komme, schätze ich die Ruhe. Man spürt, dass dieser Ort eine eigene Kraft ausstrahlt», erzählt Judith Wüst. Die Mesmerin, die als Fachlehrkraft Textiles Gestalten an der Primarschule in Steinegg unterrichtet, ist im Sommerhalbjahr jedes Wochenende hier. Ihre Tochter ist Junior-Chefin im Restaurant «Forelle», welches sich nur wenige Meter neben der Kapelle befindet. «Ich kümmere mich um die drei Grosskinder und bin deshalb oft und gerne hier. Der Seealpsee ist ein besonderer Bezugsort für die Familie und die Natur zeigt uns immer neue, faszinierende Stimmungsbilder», sagt die junge Grossmutter.

Beliebte Berggottesdienste

Von Anfang Juni bis Ende September findet jeden Sonntag um 10.30 Uhr ein Gottesdienst statt. Jeweils am letzten Septembersonntag wird das Kapellfest zu Ehren des heiligen Bruder Klaus gefeiert. Für das Mesmer-Team bedeuten die Berggottesdienste eine alljährliche Planung, damit für jeden Gottesdienst ein Priester und eine musikalische Begleitung einge-

teilt werden kann. «Viele von ihnen kommen jedes Jahr sehr gerne wieder.» Gesang und Musik reichen von Alphornbläsern, Jodlerclubs bis zu Volkschören. Alphornbläser haben ihr schon vorgeschwärmt, dass hier oben das Alphorn am allerschönsten klinge. Dies habe offenbar mit dem besonderen Widerhall und dem Echo zu tun, meint sie. Beim Gottesdienst ist immer eine Mesmerin oder ein Mesmer anwesend und als Lektor und Kommunionhelfer im Einsatz. Dass die Kapelle zu den Messfeiern immer hübsch mit Blumen geschmückt ist, dafür sorgt auch das Mesmer-Team. «Ich stelle immer einen Strauss mit frischen Blumen auf den Altar, manchmal finde ich sie in nächster Umgebung oder pflücke sie in meinem Garten in Steinegg.»

Schöne Begegnungen

Judith Wüst weiss um die Bedeutung und Entstehung der Kapelle, deshalb ist es ihr auch wichtig, dass dieser Ort entsprechende Pflege und Respekt verdient: «Bevor die Kapelle 1967 erbaut werden konnte, stand am Wegrand zum Seealpsee ein Bildstöckli mit einer Statue des heiligen Bruder Klaus, welches die damalige Forellen-Wirtin nach einem familiären Schicksalsschlag im Jahr 1949 errichten liess. Ihre Absicht war, mit dem Bildstöckli Geld zu sammeln, um später damit eine Kapelle zu finanzieren.» Weiter erklärt sie, dass die Bergwirte von den Gasthäusern «Seealpsee» und «Forelle», diverse Unternehmen sowie die Sennen während der Bauphase viel Fronarbeit geleistet hätten. Noch heute kämen die Bewohnerinnen und Bewohner der umliegenden Alpen gerne hierher, um zu beten oder einfach ein bisschen Ruhe zu finden. Sie schätzt den Kontakt zu den Einheimischen ebenso wie zu den auswärtigen Kapellenbesucherinnen und -besuchern: «Es gibt immer wieder schöne Begegnungen und interessante Gespräche, wenn man sich hier trifft.»

Informationen zu den Berggottesdiensten und am Seealpsee auf Seiten 12 und 13.

Text: Katja Hongler
Bild: Ana Kontoulis

Auflage 122930, erscheint 12 mal im Jahr.
6. Ausgabe 2022, 1. bis 30. Juni 2022
Adressänderungen: bitte wenden Sie sich direkt an Ihr Pfarramt.

Gestaltungskonzept: Die Gestalter AG, St. Gallen
Layout: Cavelti AG, Gossau
Druck: Niedermann Druck AG, St. Gallen

Herausgeber: Verein Pfarrblatt im Bistum St. Gallen
Redaktion: Stephan Sigg (Leitung),
Katja Hongler, Nina Rudnicki
Webergasse 9, 9000 St. Gallen
T 071 230 05 31, info@pfarreforum.ch